

# *Raiffeisenkasse Hausen*

von Günther Liepert

## Inhalt:

|    |                                   |    |
|----|-----------------------------------|----|
| 1) | Geschäftsbetrieb                  | 1  |
| 2) | Vorstand und Aufsichtsrat         | 8  |
| 3) | Rechner - Gehalt - Lagerverwalter | 11 |
| 4) | Geschäftsausstattung              | 16 |
| 5) | Einlagengeschäft                  | 20 |
| 6) | Kreditgeschäft                    | 22 |
| 7) | Warengeschäft                     | 24 |



## 1) Geschäftsbetrieb

In der Hochzeit der Raiffeisengründungen wurde auch in Hausen ein Darlehenskassenverein gegründet: 1899. Zu dieser Zeit gab es in Bayern vier verschiedene Raiffeisen-Verbände. Der größte war in Regensburg, dem sich weit über die Hälfte der unterfränkischen Darlehenskassen anschlossen. Sie nannten sich zur Abgrenzung Spar- und Darlehenskassenvereine. Der Darlehenskassenverein Hausen schloss sich jedoch dem *Bayerischen Landesverband landwirtschaftlicher Darlehenskassenvereine und sonstiger landwirtschaftlicher Genossenschaften mit unbeschränkter Haftung in München* an. Damit gehörte er dem gleichen Verband wie Rieden an. Er nannte sich **Darlehenskassenverein Hausen-A eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht**. Konkrete Gründungsunterlagen liegen nicht vor, wenn man jedoch die Jubiläumsplakette des



*Der Darlehenskassenverein Hausen wurde 1901 in den Bayer. Landesverband landwirtschaftlicher Darlehenskassenvereine aufgenommen*

Aufsichtsrat in seinen Protokollen auch mit den Einlagen befasste. Bis 1923 wurden die Festgeldeinlagen alle säuberlich protokolliert.

*Hausen ist der Sitz der Gemeinde Hausen mit seinen Ortsteilen Erbshausen und Rieden.*

Die erste Bilanz des Darlehenskassenvereins Hausen für 1900:

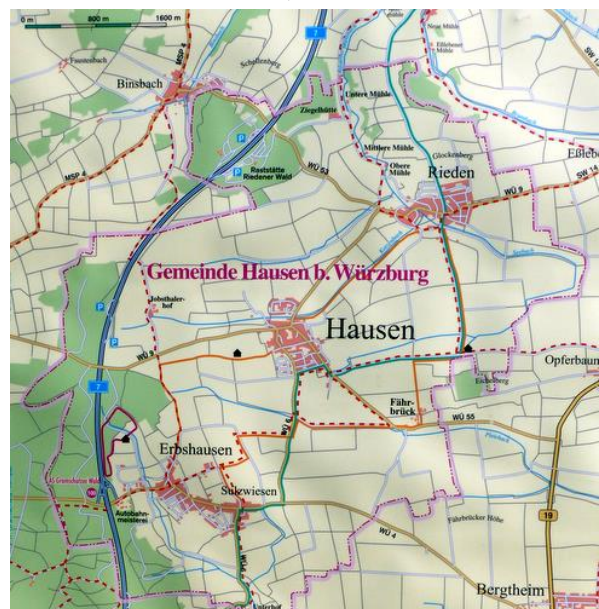
|                 |                 |                               |                 |
|-----------------|-----------------|-------------------------------|-----------------|
| Kassenbestand   | 1.060 M         | Guthaben bei der Zentralkasse | 8.949 M         |
| Darlehen        | 13.235 M        | Festgeld                      | 11.984 M        |
| Warenkredite    | 7.323 M         | Geschäftsguthaben             | 396 M           |
| Mobilien        | 122 M           | Reservefonds                  | 402 M           |
| Sonstige Aktiva | 353 M           | Sonstige Passiva              | 139 M           |
|                 |                 | Gewinn                        | 222 M           |
| <b>Aktiva</b>   | <b>22.093 M</b> | <b>Passiva</b>                | <b>21.871 M</b> |

In den Anfangsjahren war die Begeisterung für den Verein noch sehr groß. Es wurden jährlich mindestens zwei, meist aber drei oder vier Generalversammlungen abgehalten. Dies kann man an den Beteiligungszahlen erkennen. Waren doch bei der Generalversammlung am 27. Oktober 1907 von 43 Mitgliedern immerhin 37 anwesend. Und bei der Frühjahrsversammlung im Februar wurde auf Empfehlung des Vorstandes der gesamte Gewinn von 211 Mark den Rücklagen zugewiesen.

Bayerischen Raiffeisenverbandes von 1949 betrachtet, dürfte die Genossenschaft am 18. Januar 1899 gegründet worden sein. Dies wird bestätigt durch die Sitzungsprotokolle des Vorstandes. Das erste stammt vom 12. März 1899.

Schon wenige Monate nach der Gründung, im Juni 1899, trat anlässlich der Generalversammlung im Gasthaus Issing der Gründungsvorstandsvorsitzende Pfarrer Engelbert Och von seinem Posten zurück. Er überließ ihn dem Landwirt und späteren Landtagsabgeordneten Franz Rumpel.

Ungewöhnlich bei einer kleinen Genossenschaft war, dass sich der



Waren die Darlehenskassenvereine bis 1910 noch im Bezirk (ab 1944 Kreis) Karlstadt vereinigt, so bildete sich 1910 für die Genossenschaften der Ortschaften des Amtes Arnstein ein eigener Distriktsverband.

Wahrscheinlich gab es im Deutschen Reich auch damals schon ‚grüne‘ Bemühungen. Deshalb wurde im Januar 1912 jedem Mitglied unentgeltlich ein Obstbaum zur Verfügung gestellt.



*Die Genossenschaftsmitglieder erhielten 1912 als Dank einen Obstbaum*

In der Vorkriegszeit war man in Deutschland noch sehr patriotisch. Deshalb spendierte der Vorstand im März 1911 anlässlich der 90. Geburtstagsfeier seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten Luitpold jedem der Veteranen aus den Kriegsjahren 1866 und 1870/71 je fünf Mark aus der Vereinskasse. Ähnlich spendabel zeigte sich der Verein in den ersten Kriegstagen des Jahres 1914. Über das Rote Kreuz wurde den Soldaten aus Hausen zwanzig Mark überlassen. Und im Jahr darauf wurde die Unterfränkische Krüppelfürsorge mit 25 Mark bedacht. Noch großzügiger war der Vorstand des Vereins im September 1915, als sie den Gemeindeangehörigen im Feld eine Unterstützung von fünfhundert Mark zukommen ließen. Alle Ortsangehörige, die in den Jahren 1915 und 1916 zur Armee einberufen wurden, erhielten an Weihnachten ein Geschenk von je fünf Mark.



*Für die Mitglieder gab es 1911 fünf Mark - für die damaligen Verhältnisse ein hoher Betrag.*

Im Dezember 1915 standen Neuwahlen an. Man überlegte, ob man Neuwahlen durchführen oder bis Kriegsende abwarten sollte. Viele waren überrascht, dass der Krieg so lange dauerte. Waren die letzten Kriege 1866 oder 1870/71 doch relativ schnell über die Bühne gegangen. Außerdem waren von den 61 Mitgliedern derzeit 17 im Feld. Nach einer

eingehenden Diskussion entschloss man sich dann doch für Wahlen. Die Satzungsänderung von 1911 hatte die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder von sieben auf fünf reduziert. Deshalb wurde der Aufsichtsrat komplett neu gewählt. In diesem Gremium blieb als einziger der alten Riege der Schuhmachermeister Andreas Bauer im Amt. Die drei Mitglieder des Vorstandes blieben im Amt.



Bedingt durch die Hochinflationszeit 1923 gab es anscheinend auch beim Darlehenskassenverein Hausen eine Sinnkrise. Der Rechner und gleichzeitiger Landtagsabgeordnete Franz Rumpel stellte anlässlich der Generalversammlung am 27. Mai die Frage, ob der Verein noch überlebensfähig sei. Vielleicht war er zu diesem Zeitpunkt vom geringen Engagement der Mitglieder frustriert. Nach einer längeren Aussprache wurde beschlossen, den Verein weiterzuführen. Andererseits waren eventuell auch objektive Gründe maßgebend, denn es gab 1923 eine Reihe Genossenschaftsbanken, die auf Grund der Hyperinflation das Handtuch warfen.

Zwar wurde beschlossen, den Verein weiterzuführen, doch muss es erhebliche Schwingungen gegeben haben. Denn bei der Generalversammlung am 21. April 1924 wurde vermerkt: *Außerdem wurde eine sofortige Neugründung des Vereins beschlossen.* Vielleicht war man auch mit der Betreuung durch den Münchner Verband unzufrieden, denn es wurde beschlossen, sich dem *Landwirtschaftlichen Revisionsverband und der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Regensburg* anzuschließen. Überraschend traten dann sofort 21 neue Mitglieder dem Verein bei. Bei dieser Versammlung wurde der bisherige Rechner und nunmehrige Privatier Franz Rumpel zum Ehrenmitglied ernannt.

Die Eröffnungsbilanz nach der Hyperinflation wurde zum 1. Januar 1924 mit ganz kleinen Zahlen dargestellt:

|              |          |
|--------------|----------|
| Vermögen     | 614,20 M |
| Schulden     | 402,00 M |
| Reinvermögen | 212,20 M |

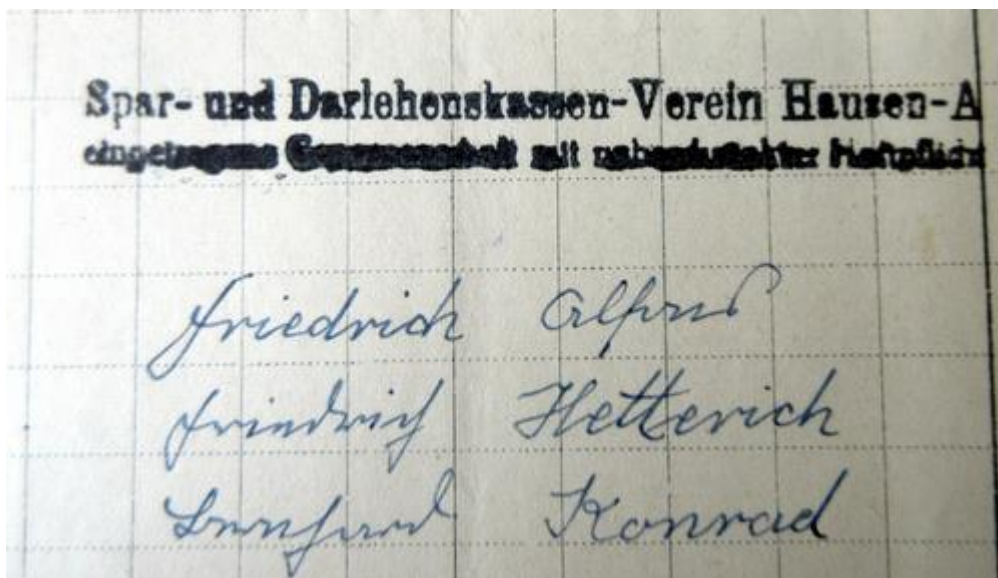
Es müssen schwierige Zeiten für den Darlehenskassenverein Hausen in diesen Jahren gewesen sein. Denn schon am 11. Mai 1924, also knapp drei Wochen später nach der bedeutsamen Versammlung mit der Neugründung, gab es wieder eine sehr turbulente Generalversammlung. Die Meinungen waren sehr konträr: Viele wollten sich wieder dem Münchner Verband anschließen. Die Abstimmung ergab dann auch eine leichte Mehrheit von zwei Stimmen für die Rückkehr nach München. Die anschließende Wahl des Aufsichtsrates konnte nicht vorgenommen werden, da bereits zu viele Mitglieder das Versammlungslokal verlassen hatte.



*Amtsschild des Ortsbauernführers im Dritten Reich*

Die schwierigen Zeiten waren auch in der hohen Fluktuation der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder festzustellen. Eine so hohe Anzahl von Mitgliedern in diesen beiden Gremien von der Gründung 1899 bis zum Zweiten Weltkrieg war bei extrem wenigen Genossenschaften festzustellen. Der schnelle Wechsel setzte sich fort am 29. Juni 1924, also nur sechs Wochen später, als drei von fünf Vorstandsmitgliedern und fünf von sieben Aufsichtsratsmitgliedern neu installiert wurden. Graue Eminenz in diesen Tagen könnte der ehemalige Rechner Franz Rumpel gewesen sein, der sich bei dieser Versammlung in den Aufsichtsrat wählen ließ.

Durch die Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 änderte sich auch im landwirtschaftlichen Genossenschaftsbereich einiges. Alle Genossenschaften wurden dem Reichsnährstand untergeordnet. Es galt das Führerprinzip und 1934 die Vereinheitlichung der Satzungen. Demzufolge wurden der Vorstand auf drei Mitglieder und der Aufsichtsrat auf sechs Mitglieder reduziert. Alle Verwaltungsmitglieder schieden aus, damit ein guter Neuanfang möglich war. Gleichzeitig war auch eine Vereinheitlichung des Firmennamens geboten. Nun hieß die Genossenschaft **Spar- und Darlehenskassen-Verein Hausen-A eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.**



*Stempel von 1942 mit Unterschrift der Vorstandsmitglieder*

Wie schon im Ersten Weltkrieg so war auch im Dritten Reich das Geben eine wichtige Angelegenheit. Da alle Mitglieder des Obstbauvereins Hausen dem Darlehenskassenverein angehörten, erhielt dieser für den Kauf einer Motorspritze einen Zuschuss von einhundert Reichsmark.

Mit Zustimmung der amerikanischen Militärregierung gab es am 17. Februar 1946 in der Weisenberg'schen Wirtschaft eine Generalversammlung, bei der 48 von 77 Mitgliedern anwesend waren. Der Vorstand wurde wieder ergänzt und mit Gottfried Bauer ein neuer Rechner installiert.

Eigentlich sollte 1949 die Fünfzig-Jahr-Feier durchgeführt werden. Doch da in Hausen die Maul- und Klauenseuche herrschte, wurde die Feier auf einen späteren Zeitpunkt verlegt. Außerdem war die Finanzlage der Genossenschaft äußerst prekär und auch der Verband und die BayWa zeigten keine Bereitschaft, eine solche Feier mitzufinanzieren. Es wurde deshalb beschlossen, die Feier nachzuholen, sobald es der Genossenschaft wieder besser gehen sollte.

Im Gasthaus zum Stern am 5. Februar 1954 wurde wieder eine Namensänderung durchgeführt: **Raiffeisenkasse Hausen bei Arnstein eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht** hieß nun die Firma. Gleichzeitig gab es wieder eine Satzungsänderung: Das Wort ‚arische Abstammung‘ in § 3 Abs. 1 des Statuts wurde gestrichen. Künftig wurde ein Eintrittsgeld von drei Mark verlangt. Die Geschäftsguthaben wurden fünf zu eins abgewertet. Der bisherige Anteil von einhundert Reichsmark wurde auf zwanzig Deutsche Mark reduziert. Der Vorstand konnte nun in seiner Kompetenz Kredite bis zu 3.000 DM und mit Zustimmung des Aufsichtsrates bis 5.000 DM genehmigen. Erst bei dieser Versammlung wurde die DM-Eröffnungsbilanz vom 20. Juni 1948 genehmigt.



*Der bisherige Geschäftsanteil von einhundert Reichsmark wurde auf zwanzig DM reduziert*

Erst 1956 wurde bei den Generalversammlungen ein Verzehrbon eingeführt. Jedes Mitglied erhielt Essen und Trinken im Wert von 2,50 DM frei. 1961 wurde dieser auf drei Mark erhöht.

Für die Genossenschaftsverantwortlichen sicherlich keine gute Nachricht: Die Kreissparkasse Karlstadt eröffnete am 25. März 1961 eine Filiale. Diese wurde 1976 wieder geschlossen.

Ein schwieriges Kapitel für Vorstand, Aufsichtsrat und Rechner war sicherlich die jährliche Verbandsprüfung. Die ersten beiden Gremien arbeiteten total ehrenamtlich und auch der Rechner erhielt bis in die fünfziger Jahre nur ein Taschengeld. Trotzdem verlangte die Prüfung ein mehr oder weniger professionelles Verhalten. Bei der Prüfung 1963 wurden - der Rechner wird aufgetatmet haben - nur acht Punkte moniert. Als der Verband dann Ende der sechziger Jahre größere Einheiten wünschte, wurden es schon über zwanzig Punkte, in anderen Genossenschaften teilweise zwischen vierzig und fünfzig.

Dafür waren die Erträge aus dem Geschäftsanteil noch horrend gegenüber den heutigen Renditen. Die Generalversammlung im März 1965 genehmigte acht Prozent - gegenüber heute meist nur einem Prozent. Auch in den Folgejahren profitierten die Mitglieder in gleicher Höhe von der guten Ertragslage ihrer Genossenschaft. Und dies, obwohl es den Banken heute besser geht als vor mehr als fünfzig Jahren. Trotzdem liest man heute seltener den Satz im Prüfungsbericht: *Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, dass auch 1967 weitere geschäftliche Erfolge erzielt wurden.* Die Erfolge zeigten sich für die Mitglieder nicht nur in einer hohen Dividende, sie erhielten Weihnachten 1967 auch als Neujahrs Geschenk fünf Kilogramm Weizenmehl.

Weil die Kasse immer mehr Kunden auch außerhalb Hausens anzog, wurde die Satzung 1966 geändert. Außerdem genehmigte nun der Verband, dass die Raiffeisenkassen nur noch beschränkt mit ihrem Geschäftsguthaben und einer Haftsumme hafteten. Die Firma lautete nun: **Raiffeisenkasse Hausen bei Arnstein und Umgebung eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.**



*Firmenstempel von 1967 mit Unterschrift des Vorstandsvorsitzenden Gottfried Graf*

Die letzte ordentliche Mitgliederversammlung der Raiffeisenkasse Hausen eGmbH fand im Gasthaus Issing am 6. September 1968 statt. Zwei Monate später gab es eine außerordentliche Generalversammlung, bei der die Mitglieder über die Verschmelzung mit den Raiffeisenkassen Opferbaum, Rieden und Erbshausen abstimmten. Von den anwesenden 49 Mitgliedern stimmten 29 dafür, neun waren dagegen und elf enthielten sich der Stimme. Damit war der Weg frei für die neue **Raiffeisenbank Fährbrück eGmbH** mit dem Sitz in Opferbaum. Im Fusionsvertrag war geregelt, dass von jeder bisherigen Bank zwei Personen in den Vorstand und ein Mitglied in den Aufsichtsrat delegiert wird. Im neuen Vorstand sollten Gottfried Graf und Gottfried Bauer die Farben Hausens vertreten und den Aufsichtsrat ergänzte Wilhelm Konrad.

Auffällig ist, dass weder im Generalversammlungs-, noch im Vorstands- oder Aufsichtsratsprotokollbuch in den vorhergehenden Versammlungen ein Hinweis auf die bevorstehende Fusion zu lesen war.



*Die neue Bank hieß nun Raiffeisenbank Fährbrück eGmbH mit Sitz in Opferbaum*

## 2) Vorstand und Aufsichtsrat

Wie bereits weiter oben erwähnt, gab es im Vorstand und Aufsichtsrat des Darlehenskassenvereins Hausen eine enorm große Fluktuation. Es muss an der mangelnden Harmonie in diesem Gremium oder auch im Ort fundiert gewesen sein. Bereits im November 1906 traten die Vorstandsmitglieder Kaspar Biedermann und Johann Hetterich aus dem Verein aus. Und nur zwei Jahre später folgte ihnen ihr Kollege Alfons Friedrich. Eine rühmliche Ausnahme bei den vielen Rochaden bildete der Aufsichtsratsvorsitzende Wilhelm Konrad: Er war von 1924 bis zur Fusion 1968 im Amt - also 44 Jahre! Eine Meisterleistung.



*Die meisten Männer zogen 1914 noch fröhlich in den Krieg.*



# Bekanntmachung.

Darlehenskassenverein **H a u s e n A**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Sitz **Hausen A.**

Der bisherige Beisitzer **Leopold Altenhöfer** wurde zum Vorsteher, der bisherige Vorsteher **Michael Gatterich** zum Beisitzer bestellt.

Würzburg, den 3. Januar 1921.

**Amtsgericht — Registergericht.**

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 11. Januar 1921

1866 und 1870/71 innerhalb kurzer Zeit beendet gewesen. Die Wahlen sollten nach Beendigung des Krieges durchgeführt werden. Aber als auch Ende 1915 noch kein Kriegsende in Aussicht stand, wurde doch gewählt, obwohl von 61 Mitgliedern 17 im Felde waren. Es erfolgte eine gesamte Neuwahl, da der Aufsichtsrat von sieben Mitgliedern auf fünf reduziert wurde. Als einziges Mitglied in diesem Gremium blieb der Schuhmachermeister Andreas Bauer im Amt.

Ein ähnliches Bild ergab sich auch 1940; doch diesmal blieben die Mitglieder konsequent. Eine Neuwahl sollte erst wieder nach Kriegsende durchgeführt werden und dies geschah dann auch erst im Februar 1946.

Trotz des Krieges war es dem Verband wichtig, die verbliebenen Verwaltungsmitglieder weiter zu informieren. Deshalb wurden zwei Mitglieder des Aufsichtsrates im November 1941 zu einer Schulung nach Würzburg eingeladen. Sie versprachen, daran teilzunehmen, falls sie nicht vorher zum Heeresdienst einberufen werden sollten...

Die erste Sitzung des Vorstandes nach dem Krieg fand am 28. Oktober 1945 mittags um zwölf Uhr statt. Auf Anordnung der amerikanischen Militärregierung musste das Vorstandsmitglied Bernhard Konrad entlassen werden. Vielleicht gehörte er der Partei an. Ein großer Schaden war es nicht; hatte er doch schon seit zwei Jahren an keiner Sitzung mehr teilgenommen. Überraschend war nur der Zeitpunkt der Sitzung im Rechnerzimmer: Mittags zwölf Uhr. Aber dieser Termin war auch in späteren Vorstandssitzungen häufig wahrgenommen.

Mit Erlaubnis der Militärregierung durfte im Februar 1946 eine Generalversammlung in der Weisenberger'schen Wirtschaft stattfinden. Hier wurde mit Gottfried Graf ein neuer Vorstandsvorsitzender gewählt, der bis zur Fusion 1968 sein Amt ausübte. Mit Sebastian Biedermann fand sich auch ein neuer Rechner.

Für die heutigen Verhältnisse kaum nachvollziehbar: Bei jeder Vorstandssitzung musste - und das noch in den fünfziger Jahren - der Rechner dem Vorstand, und oft auch dem Aufsichtsrat, den Kassenbestand bis auf den letzten Pfennig vorzählen. Es kam fast nie vor, das der Kassenbestand nicht mit den Belegen übereinstimmte. Die letzten Sitzungen fanden

*Sie hofften, bald wieder gesund zurückzukehren.*

Als im Dezember 1914 die Wiederwahl in den beiden Gremien anstand, verzichteten die Mitglieder auf eine Wahl, da eine große Anzahl der Bankeigentümer im Felde war. Man hoffte auf ein schnelles Ende des Ersten Weltkrieges, waren doch die letzten Kriege



*Gottfried Graf*

in den fünfziger Jahren fast immer an Silvester statt. Da hatten auch die Landwirte endlich Muße, ihrem Nebenamt nachzugehen.



*Das Bankgebäude im Jahre 2012*

Ein jährlicher Höhepunkt für die Verwaltung und den Rechner waren die Verbandstage des Bayerischen Raiffeisenverbandes in München im Juli. Da wurde im großen Saal auf der Theresienhöhe eingeladen und Bier und Essen waren umsonst. Da es sich um viele Personen handelte, wurden die Fahrten häufig mit einem Bus unternommen, der die interessierten Mitglieder des Bezirkes Arnstein mitnahm. Die Raiffeisenkasse Hausen vergütete ihren Teilnehmern 1957 den Kostenbeitrag von 75 DM.

Der Wirtschaftsaufschwung erfasste auch die kleinen Raiffeisenkassen. Zum ersten Mal seit Bestehen der Genossenschaften erhielten auch Vorstand und Aufsichtsrat für ihre Mühe eine Belohnung. Ab 1958 wurden ihnen für ihre Sitzungstätigkeit jährlich fünfzig Mark vergütet.

Die letzte Sitzung des Vorstandes und des Aufsichtsrates fand am 9. Januar 1969 statt, also rund acht Wochen nach dem Fusionsbeschluss.

Nach der Fusion zur Raiffeisenbank Fährbrück blieben Gottfried Bauer, Wilhelm Mitesser und Reinhold Bauer noch im Vorstand dieses Unternehmens. Gottfried Bauer schied mit seinem Tod 1979 aus, während Wilhelm Mitesser und Reinhold Bauer mit der Fusion zur Raiffeisenbank Bergtheim-Unterpleichfeld eG aus dem Unternehmen schieden. Willi Caesar blieb bis 1977, und Josef Ullrich bis 1990 im Aufsichtsrat der neuen Bank. Allein Norbert Reuß behielt sein Amt und seine Verantwortung für Rieden bis 2015 bei der dann neu firmierenden Bank Raiffeisenbank Estenfeld-Bergtheim eG. Nach dessen



Ausscheiden wurde für Hausen der erst 28jährige Patrick Walter 2015 in den Aufsichtsrat der Bank gewählt, die derzeit eine Bilanzsumme von rund 338 Millionen Euro hat.

### 3) Der Rechner

Schon bei der ersten Sitzung des Vorstandes der neu gegründeten Genossenschaft am 12. März 1899 wurde für den Rechner eine Kasse für die Geldaufbewahrung für vierzig Mark beschlossen. Schon nach einem Jahr gab der Lehrer Nikolaus Pfister wegen Arbeitsüberlastung sein Amt auf. Sein Nachfolger wurde der Landtagsabgeordnete Franz Rumpel. Er erhielt auch gleich eine Gehaltserhöhung von bisher 25 M auf 75 M pro Jahr.

In Hausen scheint das Warengeschäft vollkommen anders als bei sonstigen Kreditgenossenschaften gelaufen zu sein. 1903 wurde dem Rechner Franz Rumpel ein Darlehen von 1.600 M gewährt, damit er Kunstdünger für die Vereinsmitglieder kaufen konnte. Das Darlehen hatte eine Laufzeit von zehn Monaten. Anscheinend war Franz Rumpel ein engagierter Mann und der Vorstand hatte Bedenken wegen des Risikos eines Warenankaufs. Auch 1905 erhielt Rumpel ein Darlehen von 1.300 M. Gestützt wird diese These, weil in den Vorstandsprotokollen bis 1909 kein Hinweis auf Warenverkaufspreise zu finden sind.

Grundsätzlich war es Aufgabe des Vorstandsvorsitzenden, zu wichtigen Tagungen zu fahren. 1906 war es jedoch der Rechner Rumpel, der die Generalversammlung der Zentraldarlehenskasse in München besuchte. Vielleicht lag es daran, dass Rumpel als Landtagsabgeordneter sowieso in München war.

Viele Jahrzehnte wurden Kredite zum allergrößten Teil gegen Bürgschaften ausgegeben. Hypotheken kamen erst an zweiter Stelle. Dabei ist in Hausen auffällig, dass als Bürge sehr häufig Franz Rumpel angegeben wurde. So haftete er auch 1914 für sein Vorstandsmitglied Martin Bischwein.



*Entgegen sonstigen Gepflogenheiten verkaufte nicht die Genossenschaft, sondern der Rechner die Waren auf eigene Rechnung.*

Wahrscheinlich wurde er auch wegen seiner Großzügigkeit, die sich bestimmt über die Grenzen Hausens hinaus bekannt war, zum Abgeordneten gewählt.

Nach zwanzig Jahren wollte Rumpel sein Mandat als Rechner aufgeben. Zwischenzeitlich dürfte er sich

auch als Abgeordneter zur Ruhe gesetzt haben. Aber bei der Generalversammlung im September 1920, als der gesamte Vorstand und der Rechner neu gewählt wurden, fand sich kein Nachfolger.



*Während der Hochinflation wurde Franz Rumpel mit Getreide bezahlt*  
Die Inflation bedingte auch eine Gehaltserhöhung. Da das Geld fast täglich weniger wert wurde, erhielt Franz Rumpel 1922 neben der Erhöhung auf 800 M eine

*Als Miete wurden Franz Rumpel ein Ster Buchenholz zur Verfügung gestellt*

widerrufliche Aufwandsentschädigung für Holz und Licht im Wert eines Ster Buchenholzes und drei Liter Petroleum. Die Regelung wurde in der Hochinflation im Mai daraufhin geändert, dass Rumpel ein Zehntel Prozent Provision vom Umsatz erhielt. Da das Geld nun kaum noch etwas bedeutete, wurde Rumpel im Oktober 1923 erlaubt, von jedem Mitglied drei Pfund Getreide als seine Renumeration (Vergütung) einzuheben.

Obwohl die Währung bereits am 1. Dezember 1923 in Rentenmark umgestellt war, wurde noch lange in Mark bezahlt. So zahlte Rumpel Ende Dezember 1924 eine Einlage von 14 Billionen 500 Milliarden ein und bekam dafür 80 % Zinsen. Die Zahl hört sich gigantisch an, jedoch, wenn man betrachtet, dass zu diesem Zeitpunkt eine Feinunze Gold (32 Gramm) fast 87 Billionen kostete, war der Betrag nicht mehr so bedeutend. Es waren dann etwa vier Gramm; nach heutigem Wert etwa 140 Euro. Aber durch die Abwertung dürfte Rumpel im Folgejahr nur noch wenige Rentenmark bekommen haben.

Ohne dass er von der Generalversammlung gewählt wurde, übernahm zum Jahresbeginn 1924 Valtin Graf das Rechneramt und führte es bis zu seinem Tod am 3. März 1927 aus. Erst im September 1925 wurde dann mit ihm ein Arbeitsvertrag abgeschlossen.

Auf der Suche nach einem neuen Rechner wurde dann zehn Tage später eine Generalversammlung einberufen. Trotz intensiver Diskussion fand sich kein Mitglied, das dieses Amt übernehmen wollte. Als Protokollführer wurde August Bauer aufgestellt. Erst im Mai gelang es den Verantwortlichen, mit dem Schreinermeister Sebastian Biedermann wieder einen neuen Rechner zu gewinnen. Ihm zur Seite stand als Vereindiener Franz Krückel. Seine Bezahlung waren zehn Mark pro Jahr.

Bei der Vorstandssitzung in der Wohnung des Rechners, in der alle Sitzungen abgehalten und auch alle Geschäfte abgewickelt wurden, wurde diesem als Aufwandsentschädigung für die Wohnung für Licht, Heizung, Reinigung usw. 25 Mark pro Jahr zugestanden.

Relativ einfach war damals noch die Vertretung zu handhaben. Als Rechner Sebastian Biedermann im Herbst 1937 für einige Wochen ausfiel, übernahm der Vorstandsvorsitzende



*In der Jahnstraße 2 wurden nach dem Krieg die Bankgeschäfte abgewickelt*

Alfons Friedrich so lange die Geschäfte. Eine Handhabung, die nach dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr möglich war.

Je nach Qualifikation des Rechners erstellte dieser die Bilanzvorarbeiten selbst oder sie wurde der Buchstelle des Bayerischen Raiffeisenverbandes übergeben. Falls er diese Arbeit selbst erledigte, bekam er in der Regel eine einmalige Zusatzvergütung. So war es auch in Hausen. Doch 1945 gab es eine Änderung, wie im Vorstandsprotokoll vom 31. Dezember zu lesen ist:



*Ob der Drehstuhl 1952 schon so schön war wie dieser?*

*Rechner Sebastian Biedermann verpflichtet sich, die Auszüge zur Bilanz unentgeltlich anzufertigen, da im Jahre 1945 weniger umgesetzt wurde als 1944 und er dadurch weniger Arbeit hatte, nachdem weder Kohlen noch Kunstdünger eingelaufen sind und zu verbuchen waren.*

Durch die Umwälzungen nach dem Krieg waren grundsätzliche Vorstands- und Aufsichtsratswahlen notwendig. Auch der Rechner wurde neu gewählt. Dieses Amt übernahm ab der außerordentlichen Generalversammlung am 17. Februar 1946 der Angestellte Gottfried Bauer. Aber erst im Februar 1948 wurde mit ihm ein Dienstvertrag abgeschlossen. Die Vergütung hatte sich seit 1944 nicht mehr geändert.

Eine differenzierte Vergütung erfuhr Gottfried Bauer für das Jahr 1948: Für die Zeit vom 1. Januar bis 20. Juni (noch Reichsmark-Zeit) erhielt er 28 DM, für die Zeit vom 21. Juni bis 30. Juni zwölf Mark und für das zweite Halbjahr dreihundert Mark. Ab diesem Zeitpunkt wurde das Gehalt monatlich ausbezahlt. Es wurde dann im zweiten Halbjahr auf 35 DM erhöht; außerdem erhielt er für die Miete in seinem Haus fünfzehn Mark.

Anscheinend baute Gottfried Bauer 1952 ein eigenes Haus, in dem er einen eigenen Raum - statt des Wohnzimmers - für die Genossenschaft zur Verfügung stellte. Er erhielt daher von der Bank einen Rollschrank und in Anbetracht seiner Versehrtheit einen Drehstuhl.

Wie bei fast allen Raiffeisenkassen wurde zu Beginn der fünfziger Jahre ein Mankogeld eingeführt. Das sollte zur grundsätzlichen Abdeckung von Kassenverlusten dienen. Es belief sich überall - anscheinend durch das Finanzamt gedeckelt - auf dreißig Mark. Auch Gottfried Bauer kam ab Jahresbeginn 1954 in den Genuss dieser Zulage. Im gleichen Jahr erhielt er auch ein Weihnachtsgeld von fünfzig Mark und für seine Sonderleistungen beim Bau des Lagerhauses noch einmal 130 DM.

Das Wirtschaftswunder erreichte Mitte der fünfziger Jahre auch die Landwirtschaft und damit indirekt auch die Raiffeisenkassen. Die Arbeit wurde von Woche zu Woche mehr. Die Bauern zahlten nun mit Schecks statt bar und die Spareinlagen wuchsen. Das bedeutete einen stärkeren Kundenverkehr und damit eine höhere Abnutzung der Bankräume. Dafür wurden Gottfried Bauer das Tünchen seines Rechnerzimmers und ein neuer Fußbodenbelag bezahlt. Die stärkere Frequenz führte 1960 dazu, dass ein weiterer Raum - als Schalterhalle - angebaut wurde. Dafür wurde Gottfried Bauer ein Darlehen über 5.000 DM gewährt, das mit 7 % zu verzinsen und in fünf Jahresraten zurückzuzahlen war. Für die Beheizung der nun zwei Räume erhielt er jährlich dreißig Zentner Kohlen. Für eine bessere Bauweise bzw. Ausgestaltung dieses Raumes wurde ihm ein Zuschuss von sechshundert Mark bewilligt. Der Vorstand bat, den Ausbau möglichst bald vorzunehmen, damit eine einwandfreie Geschäftsführung gewährleistet sei.



*Früheres Emailschild bei den Raiffeisenkassen*

In diesen Jahren hatte Gottfried Bauer auch die Verteilung der Waren übernommen. Er bekam dafür 1958 eine Provision von drei Pfennig je Zentner. Diese Vergütung wurde 1959 auf fünf Pfennig erhöht. Der Vorstand genehmigte 1962 eine Verbesserung dieser Bezüge auf fünfzehn Pfennige.



*Alle Rechner mussten nach dem Krieg zum Rechnerkurs nach Hohenkammer. Dieser wurde in dem Schloss unten links abgehalten.*

Aus gesundheitlichen Gründen musste Gottfried Bauer sein Amt 1964 aufgeben. Sein Nachfolger wurde ab Jahresbeginn 1965 sein Neffe, der Zimmerer Reinhold Bauer. Er wurde im Herbst zum Rechnerkurs bei der Raiffeisenschule in Hohenkammer geschickt, um die Bankgeschäfte gut weiterführen zu können. Diesen Kurs absolvierte er dann vom 11. Januar bis 12. Februar 1965. Zur besseren Qualifikation besuchte er vom 23. Februar bis 11. März 1966 noch den Rechneroebkurs in Bernried am Starnberger See. Dafür wurde ihm ein Zuschuss von fünfzig Mark gewährt. Seine künftige Vergütung entsprach dann auch den weit höheren Anforderungen an Können und Zeit: Er erhielt monatlich fünfhundert Mark.

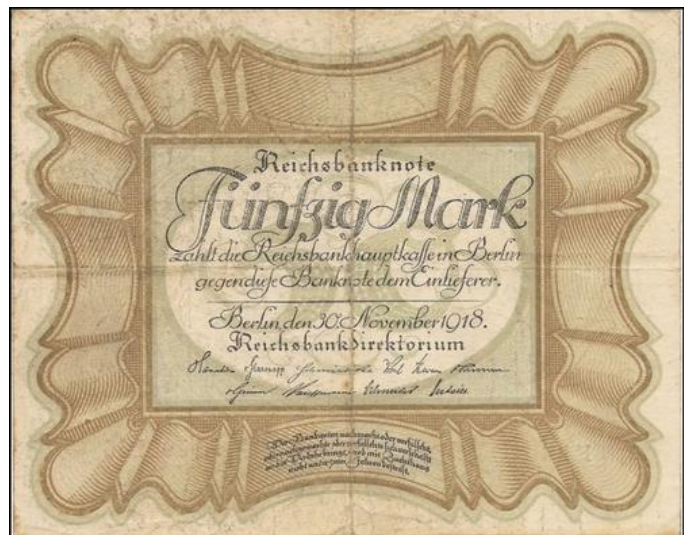
Damit Reinhold Bauer besser eingearbeitet werden konnte, bat man Gottfried Bauer, ihn zu unterstützen. Er erhielt dafür eine Monatsvergütung von vierhundert Mark und später für Gelegenheitsarbeiten vier Mark pro Stunde. Dem neuen Rechner wurden nun auch Fahrtkosten zugestanden. Diese wurden mit zwanzig Pfennigen je Kilometer vergütet; außerdem gab es Tagesspesen von zehn Mark bei auswärtigen Terminen.

Ab 1966 wurde Reinhold Bauer hauptamtlich eingestellt und nach dem Bankentarif der Ortsklasse II A und der Gruppe BK I, 7. Berufsjahr, eingestuft. Sein Bruttolohn betrug dann 767 DM. Außerdem war er künftig berechtigt, die Futtermittelpreise selbstständig festzusetzen. Bis zu diesem Zeitpunkt war dies Aufgabe des gesamten Vorstands.

Die letzte Gehaltserhöhung - eventuell schon im Vorgriff auf die geplante Fusion - erhielt Reinhold Bauer im August 1968. Er wurde nun in die Gruppe BK II, 10. Berufsjahr, eingestuft und erhielt nunmehr monatlich 954 DM brutto. Seiner Ehefrau wurden für die Büoreinigung jährlich fünfzig Mark vergütet.

### Rechnervergütungen:

| Jahr | Betrag | Sonderzahlungen p.a. |
|------|--------|----------------------|
| 1899 | 25 M   |                      |
| 1900 | 75 M   |                      |
| 1905 | 150 M  |                      |
| 1920 | 150 M  | 200 M                |
| 1921 | 150 M  | 200 M                |
| 1922 | 800 M  |                      |
| 1924 | 50 RM  |                      |
| 1926 | 100 RM |                      |
| 1928 | 150 RM |                      |
| 1930 | 200 RM |                      |
| 1931 | 250 RM |                      |
| 1935 | 300 RM |                      |
| 1937 | 325 RM |                      |
| 1938 | 365 RM |                      |
| 1940 | 450 RM |                      |
| 1942 | 550 RM |                      |
| 1944 | 600 RM |                      |
| 1948 | 35 DM  |                      |
| 1953 | 35 DM  | 50 DM                |
| 1954 | 40 DM  | 430 DM               |
| 1955 | 70 DM  | 435 DM               |
| 1957 | 70 DM  | 350 DM               |



Fünfzig-Mark-Schein von 1918

|      |        |        |
|------|--------|--------|
| 1958 | 70 DM  | 650 DM |
| 1959 | 70 DM  | 640 DM |
| 1960 | 70 DM  | 700 DM |
| 1961 | 105 DM | 150 DM |
| 1962 | 105 DM | 150 DM |
| 1963 | 105 DM | 200 DM |
| 1964 | 400 DM | 100 DM |
| 1965 | 500 DM | 850 DM |
| 1966 | 767 DM | 500 DM |
| 1967 | 889 DM | 500 DM |
| 1968 | 954 DM | 300 DM |



Bis 1947 wurde die Vergütung jährlich, ab 1948 dann monatlich bezahlt.



*Solch eine Brückenwaage war die erste Investition in Hausen*

#### 4) Geschäftsausstattung

Über die Anschaffungen der ersten Jahre ist in den Protokollbüchern nichts vermerkt. Anzunehmen ist, dass auch in Hausen die erste Anschaffung für das Büro ein Kassenschrank war. Darüber hinaus war kaum etwas erforderlich, da die Rechnergeschäfte im Wohnzimmer geführt wurden. Dafür war das Warengeschäft von größerer Bedeutung. Hier eine Gegenüberstellung des Inventars zum 31. Dezember 1931 und zum 31. Dezember 1941:

| 1931          | 1941                         |
|---------------|------------------------------|
| Waaghaus      | Waaghäuschen                 |
| Viehwaage     | Brückenwaage                 |
| Kassenschrank | Dezimalwaage mit 5 Gewichten |
| Putzmühle     | Hedrichspritze               |
| Holzschrank   | Cambridgewalze               |



|                           |                             |
|---------------------------|-----------------------------|
| Trockenbeizapparat        | Wiesenegge                  |
| Wiesenegge                | Putzmühle                   |
| Hedrichspritze            | 2 Beizapparate              |
| Dezimalwaage mit Gewichte | Dämpfkolonne                |
|                           | Fasshahn                    |
|                           | Kassenschrank               |
|                           | 2 Holzschränke              |
|                           | 85 Schulsparbüchsen         |
|                           | Maisrebler (=Maisentkörner) |

Die ersten beiden Posten waren dem Immobilienbereich zuzuordnen. Nur wenige Raiffeisenkassen hatten in dieser Zeit eine eigene Waage. Häufig stellte die Gemeinde eine solche zur Verfügung.



*Das erste Lagerhaus der Genossenschaft*

Die erste Erwähnung eines eigenen Gebäudes ist im Generalversammlungsprotokoll vom 13. April 1930 zu finden. *Vom Gewinn von 1929 in Höhe von 1.555 RM sollen 70 % zum Bau eines Lagerhauses zurückgelegt werden.* Zum großen Bedauern der Mitglieder konnte dieses Vorhaben erst nach dem Zweiten Weltkrieg realisiert werden.

Das Lagerhaus war immer noch ein großer Wunsch der Mitglieder. Im Juli 1954 wurde mit den Geschwistern Biedermann ein Kaufvertrag über eine Scheune zum Preis von 5.000 DM abgeschlossen. Bei der Generalversammlung wünschten die Mitglieder, dass das Gebäude sofort zu einem Lagerhaus umgebaut wird. Zu diesem Vorhaben wurde eine Baukommission gewählt, der die Mitglieder Gottfried Graf, Friedrich Hetterich, Engelbert Hetterich, Willi Konrad, Kilian Krüchel, Johann Keller, Vinzenz Krüchel, Vinzenz Bauer und Rechner Gottfried Bauer angehörten. Man sieht an der Größe der Mannschaft, dass diese Herren vorzugsweise beim Umbau engagiert sein sollten. Es wurden jedoch alle Mitglieder aufgerufen, bei den Umbau- und Aufräumarbeiten zu helfen. Gleichzeitig sollte eine neue Viehwaage neben der gekauften Scheune installiert werden. Im Mai 1955 waren dann

die Umbauarbeiten beendet, so dass eine ordnungsmäßige Lagerung von Dünger- und Futtermitteln gewährleistet war.

Bei der regelmäßigen Verbandsprüfung missfiel dem Prüfer 1956 das Fehlen einer sachgerechten Registratur und eines dazu gehörenden Stahlschranks. Außerdem wurde empfohlen, dem Rechner einen vernünftigen Schreibtisch zu kaufen. Der Vorstand kam dieser Anregung auch unverzüglich nach.

Ab Ende der fünfziger Jahre ging es mit den Raiffeisenkassen stark aufwärts. Sie waren nun nicht mehr nur für die Landwirtschaft aktiv, auch Gehaltsempfänger gehörten nun zu ihrer Zielgruppe. Dafür warb man mit dem Slogan: **Bank für Jedermann**. Die Kunden kamen



*Vorher wurde 1956 ein erster Schreibtisch für den Rechner angeschafft, nachdem er bis dahin die Geschäfte am Wohnzimmertisch abgewickelt hatte.*

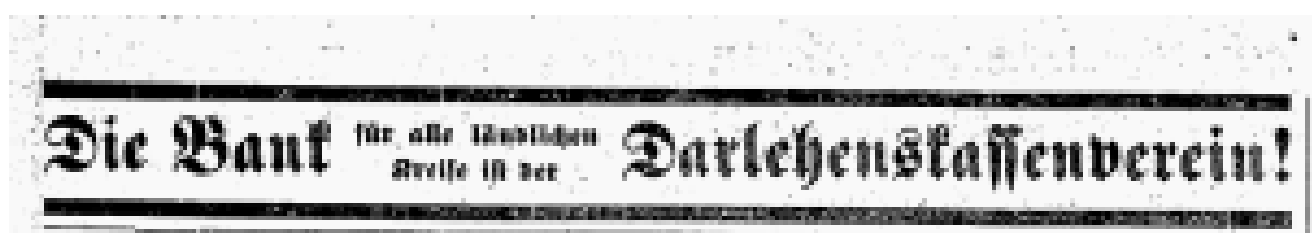
Ausgestaltung des neuen Raumes einen Zuschuss von 600 DM. Damit war auch die Anschaffung eines Ofens und ein strapazierfähigerer Fußbodenbelag ausgeglichen.

Langsam modern wurde die Raiffeisenkasse 1967: Es wurde erstmals eine Schreibmaschine und dazu ein Schreibmaschinentisch erworben.



*Erst 1967 gab es eine Schreibmaschine in der Raiffeisenkasse*

auch und deshalb reichte das kleine Geschäftszimmer nicht mehr aus. Gottfried Bauer ließ daher 1960 noch einen weiteren Raum anbauen, damit Kundenraum und Arbeitszimmer getrennt waren. Er erhielt dafür ein Darlehen der Raiffeisenkasse über 5.000 DM. Dieses war mit 7 % zu verzinsen und in fünf Jahresraten zurückzuzahlen. Der Darlehenszins wurde mit der anfallenden Büromiete verrechnet. Für die Beheizung der beiden Räume erhielt der Rechner jährlich dreißig Zentner Kohlen. Die bisherige Büromiete blieb bestehen. In diesem Betrag war auch die Beleuchtung und Reinigung dafür enthalten. Zusätzlich zu dem Darlehen erhielt Bauer für die bessere Bauweise bzw.



Im Warenbereich wurde im gleichen Jahr ein Lagerhausanbau genehmigt, der 1968 fertiggestellt wurde.



Von den fünf Ortschaften im Oberen Amt (Opferbaum, Rieden, Hausen, Gramschatz und Erbshausen) hat heute nur noch Hausen einen Geldautomat. Dabei war dies für die Kunden der Genossenschaftsbanken vor zwanzig Jahren eine angenehme Einrichtung. Entwickelt wurde diese moderne Maschine im Jahr 1967. Eine Filiale der Barclays Bank in Enfield im Norden Londons nahm damals den ersten Geldautomaten in Betrieb. In Deutschland nahm



die Kreissparkasse Tübingen den ersten Automaten in Betrieb, den aber nur tausend ausgewählte Kunden nutzen durften. Erst in den achtziger Jahren ersetzten die Maschinen zunehmend die Kassenangestellten in den Banken. Heute geben in Deutschland rund 150.000 Geldautomaten Bargeld an ihre Kunden. Wenn andernorts nun wieder Geldautomaten abgebaut werden, erklären sich viele Supermärkte bereit und Tankstellen bereit, bei Einkäufen auch Bargeld gegen die Bankkarte auszugeben.<sup>1</sup>



## 5) Einlagengeschäft

Obwohl das Einlagengeschäft ein Kernelement ist, insbesondere die Annahme von Spareinlagen, beschloss die Generalversammlung erst drei Jahre nach der Gründung, dass neben Festgeldern auch Spareinlagen hereingenommen werden. Der niedrigste Einzahlungsbetrag war eine Mark, der Höchstbetrag für ein Sparkonto wurde auf 2.000 Mark begrenzt. Der Zinssatz für das Sparkonto betrug 3 ½ %.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Regionalprinzip stärker betont. Der Vorstand beschloss daher, dass den auswärtigen Gläubigern deren Guthaben gekündigt würden. Sollten sie das Geld nicht abheben, würde keine weitere Haftung übernommen. Außerdem wurde festgelegt, dass bei Aufruhr, Plünderungen oder ähnlichen Eingriffen gesetzlicher oder ungesetzlicher Stellen die Haftung für Einlagen nur noch insoweit übernommen wird, als diese durch Reserven und Geschäftsguthaben der Mitglieder gedeckt werden konnten. Diese Regelung sollte auch im ‚Fränkischen Volksblatt‘ erscheinen. Hintergrund waren die schlechten Nachkriegszeiten - und die Befürchtung, dass die Mitglieder unbegrenzt mit ihrem ganzen Vermögen haften würden.

*Um weichende Erben auszahlen zu können,  
wurden den Bauern empfohlen,  
auf einem Erbhof-Sparbuch Gelder anzusammeln.*



Als sich der Kriegerverein Hausen 1938 auflöste, sollte der Darlehenskassenverein das Geld für die Hinterbliebenen der gefallenen Krieger verwenden. Doch da der Vorstand nicht wusste, wie er dies anpacken sollte, übergab er das Geld an die Kirchenstiftung Hausen.

Die Nationalsozialisten drängten die Banken darauf, möglichst viele Einlagen zu sammeln. Regelmäßig wurde daher eine Vergleichsübersicht an die Banken herausgegeben. Für 1938 sollen die Banken im südlichen Bereich des Distrikts Arnstein gegenüber gestellt werden:

| Ort        | Einwohner | Sparer | Spareinlagen | Sparerichte |
|------------|-----------|--------|--------------|-------------|
| Rieden     | 517       | 293    | 117 TRM      | 56,6 %      |
| Hausen     | 475       | 24     | 30 TRM       | 5,0 %       |
| Erbshausen | 493       | 283    | 127 TRM      | 57,4 %      |
| Opferbaum  | 514       | 253    | 165 TRM      | 49,2 %      |
| Gramschatz | 420       | 73     | 12 TRM       | 17,3 %      |

Nicht nur während des Dritten Reiches, auch danach war das Sparen national ein wichtiges Thema. Im Wirtschaftsaufschwung der Nachkriegsjahre, als besonders die Raiffeisenkassen sehr wenige Einlagen zu verzeichnen hatten, wurden Rechner, Verwaltung und Mitglieder intensiv zum Sparen aufgerufen. Die Raiffeisenkassen im Bezirk Arnstein versprachen ihren Mitgliedsinstituten die sogenannte ‚Wanderfahne‘ für die Kassen, die im Verhältnis zu ihren Einwohnern bei der Sparwoche Ende Oktober am meisten Einlagen generieren konnten. Eine solche Ehre wurde der Raiffeisenkasse Hausen im Jahr 1955 zuteil. Sie erhielt zum ersten Mal den begehrten Preis. Deshalb bat der Rechner die Vorstandsmitglieder 1957 und 1958, doch die Ortseinwohner zu besuchen, um möglichst viele Einlagen zu bekommen. Dabei sollten jedem Haushalt ein Handzettel und den Kindern kleine Werbegeschenke überreicht werden. Ein zweites Mal gelang den Häusern dieser Erfolg im Jahre 1962.



*Mit verschiedenen Aktionen, unter anderem auch einem prima-giro-club wurde versucht, Jugendliche zum Sparen anzuhalten.*

Im Jahre 1958 trat das Habenzinsabkommen in Kraft. Die Banken konnten nicht mehr selbstständig die Einlagenzinsen festlegen. Deshalb fehlen auch Aufzeichnungen über die bezahlten Zinssätze bis Mitte der sechziger Jahre. Die Genossenschaftsbanken durften ihren Mitgliedern den sogenannten ‚Zinsvoraus‘ bezahlen. Das heißt, sie durften grundsätzlich ein halbes Prozent mehr bezahlen als die Geschäftsbanken. Dieses Zinsgebot endete wieder Ende der sechziger Jahre.

Um mehr Kunden im Einlagenbereich zu gewinnen, wurden in den sechziger Jahren bei sehr vielen Banken Geschenkgutscheine für neugeborene Kinder angeboten. Auch die Raiffeisenkasse Hausen verteilte an die Eltern Gutscheine über fünf Mark ab Frühjahr 1967.

## Zinssätze von 1902 bis 1969

| Jahr    | Einlage<br>tägliche<br>Kündigung | Spareinlage<br>viertel-<br>jährliche<br>Kündigung | Darlehen | Waren-<br>Kredite |
|---------|----------------------------------|---|----------|-------------------|
| 1902    | 3 1/2                            |   |          |                   |
| 1913    | 3 3/4                            |   | 4 1/2    |                   |
| 1922    | 6                                |   | 9        |                   |
| 3/1923  | 9                                |   | 14       |                   |
| 4/1923  | 8                                | 9   | 14       |                   |
| 6/1923  | 16                               |   | 25       |                   |
| 8/1923  | 30                               |   | 40       |                   |
| 10/1923 | 70 %                             |   | 730      |                   |
| 1924    | 10                               |   |          |                   |
| 1926    | 8                                |   | 12       |                   |
| 1928    | 8                                |   | 11       |                   |
| 1930    | 7                                |   | 9        | 8 1/2             |
| 1931    | 6                                |   | 8 1/2    |                   |
| 1932    | 5                                |   | 8        |                   |
| 1933    | 4 1/2                            |   | 6        |                   |
| 1934    | 4                                | 3 1/2   | 5        |                   |
| 1949    |                                  | 2 3/4   | 8        | 6                 |
| 1952    |                                  | 3 1/4   | 9        | 6 1/2             |
| 1954    |                                  | 3 1/4   | 7 1/2    | 6                 |
| 1955    |                                  | 3 1/4   | 6        |                   |
| 1957    |                                  | 3 3/4   | 8 1/2    |                   |
| 1969    |                                  | 3 3/4   | 7        |                   |



## 6) Kreditgeschäft

Bei der ersten Vorstandssitzung am 12. März 1899 waren von acht Mitgliedern nur vier anwesend. Es gab auch noch nicht viel zu beschließen. Ein Punkt lautete: *Gesuche um Bewilligungen von Darlehen wurden bisher noch nicht an den Verein gestellt.*

Kredite wurden in aller Regel gegen Bürgschaften, bei größeren Beträgen auch gegen eine Hypothek gegeben. Dies war trotzdem relativ selten der Fall. Auffällig war in den Vorkriegsjahren, dass der Rechner und Landtagsabgeordnete Franz Rumpel sehr häufig Bürgschaften für Kreditnehmer leistete. Vielleicht kannte er seine Kunden gut genug oder er wollte ihre Sympathien für eine Wiederwahl einfordern. So bürgte er auch für seinen Kollegen im Vorstand, Martin Bischwein.

*Auch das Kloster Fährbrück brauchte in den zwanziger Jahren Kredit von der Genossenschaft*



Nach dem Krieg begann auch in Hausen die Elektrifizierung. Deshalb benötigten viele Mitglieder Darlehen, um die Installationskosten zahlen zu können. Allein die Elektrizitätsgenossenschaft Hausen benötigte ein Darlehen über 60.000 Mark, das mit 5 % verzinst wurde. Der Vorstand beschloss, für die anfallenden Kosten ihrer Kunden bei der Zentralkasse 50.000 Mark abzurufen.



*Um Kredite an ihre Kunden ausgeben zu können, musste der Spar- und Darlehenskassenverein in der Regel auf die Hilfe der Zentralbank zurückgreifen.*

Die Lage in der Landwirtschaft war nach dem Krieg sehr schlecht. Das spürten selbst die Augustiner im Kloster Fährbrück. Sie benötigten für Investitionen 1928 ein Darlehen über 700 RM und 1934 eines über 3.000 RM. Trotz des großen Vermögens benötigten auch sie einen Bürgen. Diesen stellte das Kloster Haug in Würzburg.

Auch die Kirchenstiftung Fährbrück, die sicher über ein großes Vermögen verfügte, kam nicht ohne Bürgen aus. Bei einem Kredit im Januar 1966 bürgte dafür Josef Hetterich.

Normal sollten die Vorstandssitzungen alle vier Wochen sein. Falls gerade nichts Wichtiges vorlag, wurden sie auch schon in größeren Intervallen abgehalten. Bestand aber Bedarf an eiligen Kreditentscheidungen, setzten sich die Herren des Vorstandes auch schon wieder nach ein paar Tagen an den Tisch des Rechners, um über die Kreditwünsche zu beraten.

## 7) Warengeschäft

Naturgemäß gehört das Warengeschäft zu den elementaren Geschäftsbereichen einer Raiffeisenkasse. Deshalb wurde schon kurz nach der Gründung die erste Maschine zur gemeinsamen Nutzung für die Mitglieder angeschafft: eine Getreidewindfege. Auch eine **Viehwaage** war schon unmittelbar nach der Gründung vorhanden. Diese bediente 1903 der Vereinsvorsteher Sebastian Feser selbst. Er erhielt für das Besorgen der Waage und die Instandsetzung für jedes Tier, das darauf gewogen wurde, fünf Pfennig. 1932 wurde von der Spar- und Darlehenskasse Unterpleichfeld eine neue Brückenwaage zum Preis von 200 RM gekauft. Für das Wiegen waren Kilian Stark

und August Bauer zuständig. Sie erhielten ein Drittel des Wiegepreises. Eine weitere Renovierung der Waage war im Jahre 1952 erforderlich. Aber wahrscheinlich war sie so stark abgenutzt, dass eine neue gekauft werden sollte. Der Bürgermeister stellte 1954 in Aussicht, dass die Gemeinde den notwendigen Grund und Boden zur Verfügung stellen würde. Die Waage sollte neben die neue Scheune gebaut werden.



*Über die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft in Regensburg, die auch eine Filiale in Arnstein unterhielt, wurden die Waren bestellt. Hier eine Anzeige aus dem Jahr 1914.*

Die erste Düngermittelbestellung, die erwähnt wurde, stammt aus dem Jahr 1900, also ein Jahr nach der Gründung. Gekauft wurden dreihundert Zentner **Kunstdünger**, die für 6,46 Mark der Zentner an die Mitglieder weitergegeben werden.



*Der Dünger war das wichtigste Handelsgut einer Raiffeisen-Genossenschaft. Die Anzeige stammt von 1910.*

Der in den dreißiger Jahren gekaufte **Beizapparat** wurde bei Josef Biedermann untergebracht. Er erhielt dafür eine Miete von fünf Reichsmark pro Jahr. Nachdem diese stark benutzt wurde, bestellte man im Februar 1939 einen neuen Beizapparat.

In den dreißiger Jahren war der Rechner Sebastian Biedermann nicht gleichzeitig **Lagerhalter**. Deshalb wurde für den Warenverantwortlichen eine eigene Regelung gefunden. Er erhielt als Miete 25 RM jährlich pauschal und für jeden Zentner, der



gelagert wurde, noch einmal fünf Pfennige. Für das Ausladen und Verteilen wurden ihm zehn Pfennige pro Zentner zuerkannt. 1940 wurde der Verteilerpreis auf zwanzig Pfennige pro Zentner erhöht. Neuer Lagerhalter wurde ab 1954 Oswald Ackermann.



*Lagerhalter Biedermann erhielt für jeden Sack fünf Pfennige*

Auch eine **Kartoffeldämpfkolonne** war im Besitz des Vereins. Auch diese wurde stark frequentiert und deshalb brauchte man im Mai 1939 ein Ersatzgerät. Für die Unterbringung wurden zwölf Mark pro Jahr vergütet. 1940 mussten die Mitglieder für das Dämpfen 72 Pfennige und die Nichtmitglieder 84 Pfennige bezahlen. Die Preise wurden nach der Währungsreform erhöht: Ab 1953 kostete das Dämpfen für Mitglieder 1,50 DM und für Nichtmitglieder 1,80 DM. Und für die Unterbringung der Dämpfkolonne wurden ab diesem Jahr fünfzehn Mark jährlich vergütet.

Für die Bedienung der **Ackergeräte** wurden dem Lagerhalter fünf Reichsmark pro Einsatz bezahlt.

Auch eine **Hedrichspritze** gehörte seit vielen Jahren zum Bestand im Warenbereich. Weil sie nicht mehr funktionsfähig war, wurde sie im Oktober 1946 verkauft. Auch die im Eigentum der Kasse befindliche **Cambridgewalze** wurde im April 1952 ausgemustert. Sie brachte noch einen Erlös von 29 DM.

Auf einstimmigen Wunsch der Mitglieder bei der Generalversammlung im Juli 1958 wurde eine neue **Putzmühle** angeschafft.

Teilweise wurde der Warenbestand sehr gering gehalten; insbesondere zum Jahresende, damit die **Inventur** nicht zu aufwändig wurde. Im Kriegsjahr 1943 gab es nur drei Posten:

|                |           |
|----------------|-----------|
| Kalkstickstoff | 174,75 dz |
| Kali           | 157 dz    |
| Saatbeize      | 19,60 kg  |

Auch sechs Jahre später wurde der Warenbestand gering gehalten:

|                  |           |
|------------------|-----------|
| Kali 40 %        | 173 dz    |
| Nitrophoska      | 125,25 dz |
| Kalkamonsalpeter | 86,25 dz  |
| Superphosphat    | 93,25 dz  |

*Ein Mais-Rebler*



*Eine Anzeige für das Beizen aus dem Jahre 1950*



Ein wichtiges Instrument der Kundenbindung war die **Warenrückvergütung**, welche die Mehrzahl der Raiffeisenkassen praktizierte. Schon 1921 wurde im Vorstandsprotokoll Hausen vermerkt, dass die überwiesene Warendividende, anscheinend von der Zentralkasse, die damals für das Warengeschäft zuständig war, an die Mitglieder nach Maßgabe ihres Warenbezuges verteilt werden soll. Auch in den fünfziger Jahren wurde dieses Instrument protokolliert:

| Jahr | Waren-<br>Umsatz | Betrag<br>insgesamt |
|------|------------------|---------------------|
| 1954 | 3 %              | 2.170 DM            |
| 1955 | 4 ½ %            | 3.100 DM            |
| 1957 |                  | 1.600 DM            |
| 1958 |                  | 3.170 DM            |
| 1959 |                  | 2.405 DM            |
| 1961 |                  | 4.720 DM            |

**Geräte im Laufe der Jahre** (vorne das Jahre, in dem sie erstmals erwähnt sind):

|      |                       |
|------|-----------------------|
| 1900 | Viehwaage             |
| 1939 | Kartoffeldämpfkolonne |
| 1949 | Sternwalze            |
| 1939 | Beizapparat           |
| 1949 | Putzmühle             |
| 1951 | Kippmuldenwaage       |
| 1952 | Hedrichspritze        |
| 1952 | Cambridewalze         |
| 1955 | Aufzug                |
| 1956 | Maisrebler            |
| 1956 | Wiesenegge            |
| 1959 | Sackkarren            |



*Ehrenurkunde zum fünfzigjährigen Bestehen des Spar- und Darlehenskassenvereins Hausen 1949*

**Bilanz des Darlehenskasten-Vereines Hausen-A für 1902**

| Aktiva.   | M.              | Passiva.   | M.              |
|---|-----------------|--|-----------------|
| Rassastand  | 1173.13         | Guthaben der Ausgleichstelle   | 5277.50         |
| Forderung an die Ausgleichstelle  | 110.—           | Anlehen  | 25104.—         |
| Darlehen  | 20354.99        | Geschäftsguthaben der Mitglieder   | 410.—           |
| Zielstrafen   | 9552.05         | Reservefonds   | 908.70          |
| Wert der Mobilien u. Immob.   | 564.35          | Sonstige Passiva   | 596.85          |
| Sonstige Aktiva   | 613.50          |  |                 |
| <b>Summa Aktiva</b>   | <b>32868.02</b> | <b>Summa Passiva</b>   | <b>32297.05</b> |
| hievon ab Passiva   | 32297.05        |  |                 |
| Verbleibt Gewinn  | 70.97           |  |                 |
| Hausen-A., den 31. Dezbr. 1902.   |                 | Mitgliederstand Anfang 1901 41,<br>Zugang 2, Abgang 2,<br>Mitgliederstand am 31. Dez. 1902 41. |                 |
| Der Vorstand:    Sebastian Fesler.    Georg Welschenberger.    Alois Niedermaier. |                 |  |                 |

Bilanz von 1902

### Bilanzsumme, Gewinn, Warenumsatz und Mitgliederzahl

| Jahr | Bilanzsumme       | Gewinn         | Warenumsatz | Mitglieder |
|------|-------------------|----------------|-------------|------------|
| 1899 | 15.089            | 402            |             | 40         |
| 1900 | 22.093            | 223            |             | 40         |
| 1901 | 27.339            | 284            |             | 42         |
| 1902 | 32.368            | 71             |             | 41         |
| 1903 | 27.339            | 284            |             | 41         |
| 1904 | 40.704            | 136            |             | 43         |
| 1905 | 59.632            | 265            |             | 43         |
| 1906 | 69.138            | 188            |             | 43         |
| 1907 | 71.004            | 660            |             | 43         |
| 1908 | 75.899            | 610            |             | 43         |
| 1909 | 71.963            | 205            |             | 44         |
| 1910 | 79.410            | 339            |             | 44         |
| 1911 | 75.896            | - 32           |             | 43         |
| 1912 | 84.966            | 235            |             | 43         |
| 1913 | 99.880            | 1.047          |             | 50         |
| 1914 | 102.915           | 237            |             | 51         |
| 1915 | 112.207           | - 31           |             | 53         |
| 1916 | 140.468           | 452            |             | 61         |
| 1917 | 188.416           | 330            |             | 61         |
| 1918 | 279.377           | 1.331          |             | 60         |
| 1919 | 310.120           | 6.238          |             | 58         |
| 1920 | 341.520           | 2.056          |             | 59         |
| 1921 | 580.272           | 1.495          |             | 59         |
| 1922 | 637.530           | - 924          |             | 58         |
| 1923 | 1.370.049.072.148 | 356.301.00.041 |             | 55         |
| 1924 | 5.282             | - 69           |             | 53         |
| 1925 | 15.330            | 519            |             | 56         |
| 1927 | 26.975            | 591            |             | 61         |
| 1929 | 44.488            | 1.555          |             | 68         |
| 1930 | 51.845            | 1.229          |             | 66         |
| 1931 | 57.955            | 838            |             | 68         |
| 1932 | 61.448            | 1.202          |             | 71         |

|      |    |           |         |         |    |
|------|----|-----------|---------|---------|----|
| 1933 |    | 61.043    | 589     |         | 72 |
| 1934 |    | 73.109    | 608     |         | 73 |
| 1935 |    | 81.619    | 286     |         |    |
| 1936 |    | 92.817    | 413     |         |    |
| 1937 |    | 107.284   | 233     |         | 75 |
| 1941 |    | 216.008   | 265     | 17.785  | 76 |
| 1942 |    | 300.991   | 1.306   | 15.390  | 76 |
| 1943 |    | 415.030   | 1.084   | 12.100  | 76 |
| 1944 |    | 542.960   | 909     | 12.215  | 76 |
| 1945 |    | 617.389   | 922     | 2.616   | 76 |
| 1946 |    | 648.367   | -       | 1.700   | 77 |
| 1947 | RM | 691.370   | - 931   | 3.238   | 77 |
| 1949 | DM | 56.786    | - 767   | 19.920  | 72 |
| 1950 |    | 67.384    | - 1.463 | 27.333  | 71 |
| 1951 |    | 76.336    | - 308   | 45.241  | 69 |
| 1952 |    | 82.007    | 3.245   | 76.518  | 66 |
| 1953 |    | 106.745   | 365     | 72.802  | 76 |
| 1954 |    | 144.396   | 438     | 73.069  | 79 |
| 1955 |    | 179.985   | 3.086   | 109.314 | 78 |
| 1956 |    | 228.781   | 215     | 112.215 | 77 |
| 1957 |    | 275.078   | 672     | 109.102 | 77 |
| 1958 |    | 299.106   | 439     | 121.614 | 77 |
| 1959 |    | 307.516   | 378     | 158.803 | 78 |
| 1960 |    | 340.671   | 286     | 160.914 | 80 |
| 1961 |    | 379.932   | 5.765   | 148.341 | 81 |
| 1962 |    | 436.652   | 2.081   | 179.415 | 80 |
| 1963 |    | 599.592   | 2.190   | 162.051 | 79 |
| 1964 |    | 701.867   | 2.811   | 192.492 | 80 |
| 1965 |    | 863.061   | 2.837   | 214.861 | 85 |
| 1966 |    | 1.128.046 | 5.271   | 273.441 | 90 |
| 1967 |    | 1.323.584 | 7.388   | 302.497 | 93 |

### Rechner:

|           |  |
|-----------|--|
| 1899-1900 | Nikolaus Pfister, Lehrer *1859                           |
| 1900-1924 | Franz Rumpel, Landtagsabgeordneter *18.1.1848 †26.1.1926 |
| 1924-1927 | Valentin Graf *10.6.1878 †3.3.1927                       |
| 1927-1946 | Sebastian Biedermann, Schreinermeister                   |
| 1946-1968 | Gottfried Bauer, Angestellter *22.12.1924 †2.8.1978      |

### Vorstand:

Soweit nichts anderes erwähnt, waren die Personen im Vorstand und Aufsichtsrat Landwirte.

|           |  |
|-----------|--|
| 1899-1899 | Engelbert Och, Pfarrer, Vorsitzender *23.2.1853 †18.6.1911 |
| 1899-1900 | Franz Rumpel, MdL, Vorsitzender *18.1.1848 †26.1.1926      |
| 1899-1924 | Georg Hetterich  |
| 1899-1906 | Kaspar Biedermann *1869 †1938                              |
| 1899-1905 | Sebastian Feser, Vorsitzender ab 1900                      |
| 1899-1918 | Georg Weisenberger †1918                                   |
| 1900-1906 | Johann Hetterich   |
| 1905-1924 | Martin Brischwein, Vorsitzender                            |
| 1905-1908 | Alfons Friedrich,  |
| 1924-1932 | Vorsitzender ab 1940                                       |

|                        |   |
|------------------------|---|
| 1937-1946              | *26.8.1875 †23.5.1962   |
| 1906-1920              | Johann Bauer  |
| 1906-1927              | Kaspar Mitesser, Maurermeister, Vorsitzender ab 1924                            |
| 1908-1924<br>1927-1937 | Leopold Altenhöfer, Bürgermeister, Vorsitzender ab 1920 und ab 1927 *1872 +1937 |
| 1910-1921              | Michael Hetterich, Vorsitzender   |
| 1924-1924              | Josef Biedermann  |
| 1924-1928              | Franz Rumpel, Landtagsabgeordneter *18.1.1848 †26.1.1926                        |
| 1924-1924              | August Bauer  |
| 1924-1928              | Aquilin Weisenberger *7.2.1889 †26.5.1960                                       |
| 1928-1966              | Friedrich Hetterich *21.7.1897 †19.1.1976                                       |
| 1928-1932              | Kilian Stark *31.7.1883 †27.9.1956  |
| 1932-1945              | Bernhard Konrad *5.7.1904 †29.5.1984  |
| 1946-1968              | Gottfried Graf, Vorsitzender *16.2.1913 †28.8.1974                              |
| 1947-1963              | Engelbert Hetterich   |
| 1963-1968              | Kilian Pfister, Zimmerer *21.11.1922 †14.8.2008                                 |
| 1966-1968              | Gottfried Bauer, Angestellter *22.12.1924 †2.8.1978                             |

### Aufsichtsrat:

|           |   |
|-----------|---|
| 1899-1903 | Karl Ackermann, Vorsitzender, Dreschmaschinenbesitzer<br>†11.1902     |
| 1899-1919 | Andreas Bauer, Schuhmachermeister, Vorsitzender ab 1915<br>†12.2.1919 |
| 1899-1905 | Martin Brischwein, Vorsitzender                                       |
| 1899-1910 | Georg Strohmayer  |
| 1899-1915 | Johann Graf, Vorsitzender ab 1905                                     |
| 1899-1910 | Andreas Hetterich   |
| 1899-1910 | Philipp König   |
| 1899-1910 | Valentin Stark  |
| 1903-1905 | Linus Biedermann  |
| 1905-1915 | Franz Rumpel, Abgeordneter *18.1.1848 †26.1.1926                      |
| 1905-1915 | Johann Hauck  |
| 1910-1915 | Andreas Pfeuffer  |
| 1910-1915 | Leonhard Adelman *1870 †1958  |
| 1915-1924 | Georg Adam Krüchel  |
| 1915-1924 | Gregor Nuß, Aufkäufer *26.10.1882 †14.9.1962                          |
| 1915-1926 | Anton Biedermann  |
| 1915-1924 | Johann Mitesser   |
| 1919-1924 | Valtin Graf, Vorsitzender *10.6.1878 †3.3.1927                        |
| 1922-1924 | Josef Biedermann *22.9.1894 †15.3.1964                                |
| 1922-1932 | Engelbert Pfeuffer, FF-Kommandant                                     |
| 1922-1924 | Bernhard Barth, Bürgermeister *30.1.1890 †4.12.1960                   |
| 1922-1924 | Aquilin Weisenberger, Gemeinderat *7.2.1889 †26.5.1960                |
| 1924-1932 | Georg Altenhöfer, Vorsitzender *15.10.1891 +19.12.1944                |
| 1924-1924 | Ludwig Krüchel  |
| 1924-1924 | August Bauer  |
| 1924-1934 | Julius Schmitt  |
| 1924-1945 | Franz Biedermann *16.3.1874 †21.11.1951                               |
| 1924-1934 | Ernst Wendel, Fleischbeschauer  |
| 1924-1928 | Johann Schmitt, Vorsitzender  |
| 1924-1932 | Valtin Krüchel  |
| 1924-1934 | Theodor Weißenberger  |
| 1924-1932 | Karl Bauer *9.6.1888 †14.3.1970                                       |

|           |  |
|-----------|--|
| 1924-1968 | Wilhelm Konrad, Vorsitzender *11.7.1899 †29.7.1971 |
| 1926-1936 | Edmund Göb *21.3.1884 †1.3.1969                    |
| 1930-1936 | Ludwig Mitesser *1.10.1894 †5.8.1968               |
| 1930-1934 | Alfons Hetterich                                   |
| 1932-1934 | Johann Krüchel *13.7.1902 †23.12.1989              |
| 1934-1947 | Alfred Hetterich, Gemeinderat *1890 †1977          |
| 1934-1959 | Kilian Krüchel *22.12.1908 †22.10.1971             |
| 1934-1958 | Kilian Füller                                      |
| 1936-1952 | Josef Biedermann *22.9.1894 †14.3.1964             |
| 1936-1947 | August Nuß *12.1.1879 †15.12.1952                  |
| 1947-1968 | Leonhard Stark *1.2.1914 †26.2.1980                |
| 1947-1962 | Alfred Biedermann *18.4.1918 †7.6.2011             |
| 1952-1968 | Viktor Biedermann *30.12.1920 †3.6.2000            |
| 1958-1962 | Vinzenz Krüchel, Bäcker *5.5.1916 †21.11.1975      |
| 1959-1962 | Kilian Pfister, Zimmerer *21.11.1922 †14.8.2008    |

## Arnstein, 15. Juli 2017

### Quellen:

Protokollbuch des Vorstandes der Raiffeisenkasse Rieden

Protokollbuch des Aufsichtsrates der Raiffeisenkasse Rieden

Registergerichtsunterlagen Würzburg von 1946 bis 1968

Archiv des Historischen Vereins bayerischer Genossenschaften, München

---

<sup>1</sup> Bares aus der Maschine. in Süddeutsche Zeitung vom 28. Juni 2017